

Heute nehme ich Dich mit zu einem Schutthügel, einer Trümmerstätte.

Stell Dir eine Ruine vor. Vielleicht eine wie diese.

Trümmer und Ruinen wirken auf Menschen sehr unterschiedlich.

Welche Reaktion ruft das hervor?

Ich hoffe ja, es geht Dir nicht ganz so, wie mir einmal,
als ich in Jericho gewesen bin.

Mit einigen Studierenden habe ich eine Studienreise nach Israel unternommen.
Wir standen vor den Ruinen von Jericho. Es war ein heißer Tag und ich war
gerade dabei *völlig begeistert* von der Geschichte der Ausgrabung dieser Stadt
zu berichten, da sagte einer völlig entnervt:

„Ich habe keine Lust mehr alte Steine zu betrachten“.

Gesagt und er drehte uns den Rücken zu und ging.

Einerseits verständlich.

Was gehen mich die Trümmer alter Zeiten an?

Überhaupt, was gehen mich die Trümmer anderer an?

Was sollen mir die Steine der Vergangenheit schon erzählen können.

Doch, halt,

die alten Trümmer der Vergangenheit können echte Stories erzählen.
Geschichten von Gott und Menschen.

Es lohnt sich den Steinen *zuzuhören*.

Und in den alten Trümmern auch eigene Trümmer wahrzunehmen.

In der Textlesung haben wir von Nehemia 1 gehört.

Nach Nehemia 1 bekommt Nehemia im heutigen Iran Besuch von einem seiner
Brüder und die erzählen ihm, wie es den Menschen nach ihrer Krise - in
Jerusalem geht, sie erzählen von der Ruine der Stadtmauer.

*Die Mauer Jerusalems ist niedergerissen und seine Tore sind im Feuer
verbrannt. (Nehemia 1,3)*

Die Stadtmauer Jerusalems wurde durchbrochen und geschliffen als die
Babylonier 586 vor Christus das zweite Mal Jerusalem angriffen und eroberten.

Die Israeliten wollten den übermächtigen Babyloniern keine Abgaben mehr bezahlen und sich beherrschen lassen, da schickte Nebukadnezar eine Strafexpedition und eroberte die Hauptstadt Jerusalem des kleinen Staates Juda.

Für die Babylonier war Juda nur eine *kleine* Region mehr auf der Landkarte ihres *riesigen* Reiches!

Für sie war es ein leichtes Jerusalem zu erobern –

die Stadtmauer zu durchbrechen und zu zerstören und auch den Tempel zu zerstören, den Tempelschatz zu rauben.

Die Babylonier deportierten 1/3 der Bevölkerung ins Zweistromland nach Babylon

und die Zurückgebliebenen im Staat Juda und um Jerusalem herum lebten nun unter fremder Herrschaft – ohne den Schutz ihres Tempels und ihrer Stadtmauer.

Die Trümmer in Jerusalem erzählen von einer Krise.

Warum, Gott, konntest Du das zulassen?

Ohnmacht. Niederlage. Verlust.

Warum, Gott, kann so etwas zu Deinem Handeln gehören?

Heimatlos in der Fremde und Fremd im eigenen Land.

Warum, Gott, zeigst Du Deine Macht durch einen fremden König, Nebukadnezar, der uns besiegt?

Der alte Prophet Jeremia nennt den babylonischen König sogar „Werkzeug Gottes“.

Rätselhaft dieser Gott.

Gott – ein Weltenlenker, der zerstreut und sammelt.

Gott – ein Gott, der auch im Unheil, im Unglück, im Leid erfahrbar ist.

Die Trümmer von Jerusalem rufen laut zum Himmel.

Sie schreien: „Wie lange noch?“

Sie rufen: „Wo bist Du, Gott, in den Trümmern?“

140 Jahre rufen die Trümmer. Von 586 vor Christus bis ca. 445 vor Christus, als Nehemia sich von ihnen berichten lässt.

Es war schon lange so, aber Nehemia hatte es noch nie gesehen. Diese Trümmer hatte er noch nicht wahrgenommen.

Nehemia lebt 140 Jahre, nachdem die Mauer zerstört worden ist.

Er war kein Augenzeuge.

In der Zwischenzeit drehte sich der Wind der Geschichte.

Der König Nebudaknezar und sein Gott Marduk sind Vergangenheit.

Ein neuer König leuchtet wie ein Stern am Himmel.

Wie gelingt es einem König, dass alle von ihm schwärmen und das von Beginn der Herrschaft an?

Wie kann es einem Weltherrscher glücken, dass noch 2500 Jahre nach seiner Herrschaft Militärparaden zu seinen Ehren abgehalten werden? (1971 im Iran)

Wen nennt die biblische Prophetie „Mein Hirte“ und „Gesalbter“, obwohl er kein Israelit ist und auch nicht zum Glauben an den Gott Israels kommt?

Die Rede ist von Kyrus dem Großen, Begründer und Beherrscher des Perserreichs von 559 bis 530 vor Christus.

Das Buch Esra schwärmt geradezu von Kyrus und den Wirkungen seiner Regierungszeit von Anfang an:

Esra 1

„Und im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der HERR, damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt würde, den Geist des Kyrus, des Königs von Persien, dass er durch sein ganzes Reich einen Ruf ergehen ließ, und zwar auch schriftlich: So spricht Kyrus, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben. Nun hat er selbst mir den Auftrag gegeben, ihm in Jerusalem, das in Juda ist, ein Haus zu bauen.“ (Esra 1,1-2 ELB)

Der fremde König wird zum Hirten (Jes 44,28) und Messias / Gesalbten (Jes 45,1) des Gottes Israels. Nichts, was auf der Welt geschieht, geschieht ohne Gottes Willen.

So erklären sich die Israeliten ihre Trümmer und die Zeit danach.

Nehemia arbeitet für den Nachfolger von Kyrus, nämlich für Artaxerxes, den persischen König.

Aber als Nehemia von den Trümmern in Jerusalem hört,

da kann er sich die Steine nicht nur vorstellen, sondern er sieht, ja er fühlt die Trümmer.

4 Und als ich diese Worte gehört hatte, setzte ich mich und weinte und trauerte tagelang... (Nehemia 1,4)

Nehemia trauert um die Trümmer.

Es berührt ihn, was kaputt gegangen ist, was zerstört wurde.

Er bedauert nicht nur ein Bauwerk, sondern er fühlt mit, er spürt die Wut, die Ohnmacht, das Leid.

Wie reagierst Du auf Trümmer?

In Pandemiezeiten haben manche Firmen Risse bekommen und wirtschaftliche Fundamente sind ins Wanken gekommen. Sicherheiten sind zertrümmert. Aber auch ohne Pandemie kennen wir Beziehungstrümmer beim Streiten, bei Scheidungen, beim Erben. Trümmer von Träumen und Idealen.

Seelische Trümmer nach Unfällen und Todesfällen.

Wem die eigene Stadtmauer eingrammt wird, die eigen Schutzzone, der ahnt, wie Trümmer schreien können.

Was tut Nehemia als erstes. **Er betrauert die Trümmer.**

4 Und als ich diese Worte gehört hatte, setzte ich mich und weinte und trauerte tagelang,..

Trümmer sind erstmal Trümmer. Schmerz ist Schmerz.

Sind wir noch fähig zur Trauer?

Oder sind alle anderen Stimmen gleich lauter,

die Stimme, die beschönigend sagt: „Stell dich nicht so an, andere haben auch ihre Krisen und Schwierigkeiten oder denen geht es noch schlechter“

die Stimme, die ungeduldig sagt: „Da musst du halt mit leben und drüber weg kommen...“

Nehemia wird traurig und das darf man ihm anmerken.

Er weint. Tagelang.

Im nächsten Kapitel macht er ein trauriges Gesicht und der König fragt ihn: „Du bist doch nicht krank? Das kann nur eine Traurigkeit des Herzens sein.“

(Nehemia 2,2)

Auch Männer dürfen weinen und trauern.

Auch in der Kirche, im normalen Gottesdienst, darfst Du trauern.

Dafür gibt es auch keine Zeitbegrenzung.

Die Zerstörung der Mauer liegt 140 Jahre zurück.

Drei Generationen später spielt die Trauer noch eine Rolle und hat – auch vor Gott – ihren Ort.

Es geht hier um Psychohygiene, um seelische Gesundheit und um geistliche Gesundheit: Der Glaube an Gott umarmt Verlust und Trauer.

Der Glaube an Gott ist nicht triumphalistisch und kennt nur Sieg und Heilung, sondern Trauer und Traurigkeit.

Als Zweites nimmt Nehemia die Trümmer ins Gebet.

Der Pfarrer Paul Kleiner sagt: „Er wendet seine Trümmer und seine Trauer zu Gott.“

Und wie Nehemia betet, das möchte ich in drei Etappen ansehen, drei Etappen, in denen ich viel übers Beten und über Gott gelernt habe:

5 Und ich sprach: Ach, Herr, Gott des Himmels, du großer und furchterregender Gott, der den Bund und die Treue hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten! 6 Möchte doch dein Ohr aufmerksam und möchten deine Augen offen sein, dass du das Gebet deines Dieners hörst, das ich heute Tag und Nacht für die Israeliten, deine Diener, vor dir bete. Nehemia 1,5-6

Nehemia betet Gott an. Er sagt, wie er Gott sieht.

„Gott des Himmels“. Das war eigentlich ein persischer Ehrentitel, aber damit sagt Nehemia, der Gott Israels ist über allen Göttern, die sich irgendwer ausdenken kann, sein Gott ist der oberste Gott.

Seinem Gott ist die Welt nicht entglitten, obwohl er Trümmer und Chaos sieht, obwohl er Leid und Elend wahrnimmt, nein, sein Gott ist immer noch im Regiment.

Sein Gott ist groß und zu respektieren.

Sein Gottesbild kennt einen Weltenlenker.

Sein Gott ist treu und gerecht.

Sein Gott hört zu – als hätte er Ohren und sieht hin – als hätte er Augen.

Gott ist für Nehemia nicht eine anonyme Schicksalsmacht, eine universale Energie oder Kraft, sondern eine Person.

Was für ein Trost ist es für ihn, die Trümmer seiner Gemeinde vor Gott wälzen zu können!

Dafür betet er ihn an!

Nehemia stellt sich unter den Schuldhafen der Trümmer und bekennt Sünden

Und ich bekenne die Sünden der Israeliten, mit denen wir gegen dich gesündigt haben. Auch wir haben gesündigt, ich und das Haus meines Vaters. 7 Wir haben uns schwer vergangen gegen dich, und wir haben die Gebote und die Satzungen und die Rechtsbestimmungen nicht gehalten, die du Mose, deinem Diener, aufgetragen hast. Nehemia 1, 6-7

Das Sündenbekenntnis ist etwas aus der Mode gekommen.

Freikirchen kennen es nicht als festen Bestandteil ihres Gottesdienstablaufs, als Teil ihrer Liturgie. Jemand sagt mal, Freikirchler sagen immer, sie haben keine Liturgie und das sagen sie immer an derselben Stelle.

Das Eingeständnis von Schuld ist aus der Mode gekommen.

Nehemia lebt 140 Jahre nach der Zertrümmerung von Jerusalem.

Er könnte sagen: Ist ja nicht meine persönliche Schuld.

Ist doch nicht mein Problem.

Aber er stellt sich unter die Schuld seiner Gemeinschaft und der Geschichte seiner Gemeinde über Generationen.

Er zeigt nicht beim Sündenbekenntnis innerlich mit dem Finger auf andere oder sucht den Sündenbock, wer am meisten Schuld ist an der Misere.

Er stellt sich unter die Schuld seiner Gemeinde.

Welche Trümmer wären das, in der Geschichte unserer Gemeinde und unseres Volkes, unter die wir uns stellen sollten?

Was zeigt der Heilige Geist unserem Gewissen?

Nicht alle Trümmersituationen können aus Schuld hergeleitet werden, aber in dieser Situation ist es so, dass die Gemeinschaft erkennt: Wir waren auf falschen Wegen.

Wir haben nicht nach den Maßstäben des Wortes Gottes gelebt.

Wir haben übel geredet, wir haben genörgelt, wir haben gekämpft, wir haben gesündigt.

1945 – als Europa in Trümmern lag, erklärte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland gegenüber Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen:

Mit großem Schmerz sagen wir:

Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den alleinigen Herrn der Kirche, gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, daß er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk.

Daß wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer Freude.

Wir hoffen zu Gott, daß durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der

Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.

So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: Veni, creator spiritus!“

Stuttgarter Schuldbekennnis

... aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nehemia kann sich unter die Sünden seiner Gemeinde stellen und sie bekennen, da er an einen treuen Gott glaubt, der seinen Teil des Bundes einhält.

Nehemia kann seine Sünden bekennen, da er Hoffnung hat. Mit dieser Hoffnung betet er weiter:

8 *Erinnere dich doch des Worts, das du Mose, deinem Diener, aufgetragen hast, als du sprachst: Handelt ihr treulos, werde ich selbst euch unter die Völker zerstreuen! 9 Kehrt ihr aber zurück zu mir und haltet meine Gebote und handelt danach: Wären eure Versprengten am Ende des Himmels, würde ich sie von dort sammeln und sie an die Stätte bringen, die ich erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen. 10 Und sie sind deine Diener und dein Volk, das du mit deiner großen Kraft und deiner starken Hand erlöst hast. 11 Ach Herr, möchte doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Dieners und auf das Gebet deiner Diener, die mit Freude deinen Namen fürchten! Nehemia 1,8-11*

Nehemia erinnert sich und Gott an Gottes Versprechen

Nehemia erinnert Gott.

Ich finde das humorvoll. Originell. Als könnte Gott vergessen.

Nehemia erinnert Gott an seine Versprechen.

Natürlich braucht Gott keine Erinnerung, aber mit diesen Worten erinnert sich Nehemia, dass Gottes Versprechen weiter gelten.

Nehemia rüttelt quasi an Gott und sagt:

Du hast doch gesagt, dass wir nicht zerstreut bleiben, sondern dass Du auch wieder sammeln und zusammenführen willst!

Du hast doch die Kraft dazu!

Du kannst aus den Trümmern wieder einen Schutz errichten!

Und in Nehemia entsteht die Hoffnung:

Gott, ich kann die Trümmer nicht aufrichten, aber mit Dir können wir das!

Da sind noch mehr, die Dir dienen wollen, die Dir als Bauarbeiter dabei helfen wollen, Stein um Stein die Zukunft zu bauen.

Beim Beten entsteht in Nehemia die Vision, welchen Schritt er persönlich gehen kann.

Was kann er als einzelner dazu beitragen, beim Wiederaufbau zu helfen.

Deswegen betet er zu Gott:

„Und lass es doch heute deinem Diener gelingen, und lass ihm Barmherzigkeit widerfahren vor diesem Mann!“ – Ich war nämlich der Mundschenk...

Tatsächlich will er seinen ganzen Mut zusammen nehmen und beim persischen König Artaxerxes ein gutes Wort für die Trümmerstätte einlegen...

Erneuerung

Was gehen dich und mich, was gehen uns die Trümmer alter Zeiten an?

Wie regieren wir, wenn wir Trümmer wahrnehmen und von ihnen erzählt bekommen?

Nehemia betrauert die Trümmer.

Nehemia nimmt die Trümmer ins Gebet.

Nehemia betet Gott an,

stellt sich unter die Schuldhaufen der Trümmer und bekennt seine eigene Schuld,

aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nehemia erinnert sich und Gott an Gottes Möglichkeiten.

Nehemia betet mit Hoffnung, denn er betet zum treuen, starken Gott der Zukunft.

Nehemia wird bereit, etwas für den Wiederaufbau beizutragen.

Das alles hält er Gott hin.

Wenn aus Schwierigkeiten Chancen werden –
dann beten wir.

Dazu möchte ich Dich heute im weiteren Verlauf des Gottesdienst auffordern.

Ins Gebet zu gehen. Im Lobpreis und im Sammeln von Trümmer-Anliegen.

Und dazu möchte ich Dich für die kommende Woche herausfordern.

Nimm Dir jeden Tag Zeit zum Beten.

Zum Trauern vor Gott.

Zum Beten für die Trümmer, die Gott dir zeigt.

Zum Beten zu dem Gott, der aus Trümmern Neuer aufrichten kann.

Amen.

Jesaja 52,9

Noch ist Jerusalem ein einziger Trümmerhaufen. Doch ihr Ruinen, singt und jubelt miteinander vor Freude! Denn der Herr tröstet sein Volk. Er befreit Jerusalem.

Hoffnung für Alle